

#241 Mai 2016

# HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

**BESSERE  
ZEITEN**

**Auf die Seele blicken**

Ungewöhnliche Fotos zeigen Obdachlose

Hilfe!: Die besondere Geschichte einer Frau aus Heide  
Ambitioniert: Wie eine rumänische Straßenzeitung hilft  
Glücklich: Warum unser Besucher Anton 104 werden will

**1,80 EUR**  
davon 0,90 EUR für  
die Verkäufer/innen

# Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Sorgsam: Die Seele nach innen“ nennt der Fotograf Pedro Oliveira ein Projekt, mit dem er das **Augenmerk auf Obdachlose** richtet. Oliveira zeigt die ungeschminkte Zerrissenheit dieser Menschen, ohne ihnen ihre **Würde** zu nehmen. Und in kurzen Texten erzählt er von ihren früheren Plänen und Träumen. Ab Seite 8.

Auch bei HEMPELS arbeiten rumänische Zeitungsverkäufer. Häufig würden sie gerne in ihre Heimat zurückkehren, wenn sie dort nur Arbeit finden könnten. Ein schwedischer Journalist mit rumänischen Wurzeln will jetzt in **Bukarest die erste Straßenzeitung** des Landes gründen, um so wenigstens einigen Menschen **Arbeitsplätze** zu schaffen. Lesen Sie ab Seite 20.

Schließlich noch: Anfang dieses Monats führen wir **zusammen mit der Straßenzeitung Shedia aus Athen ein ungewöhnliches Projekt** durch. Eine Woche lang besucht uns ein Athener Verkäufer, gleichzeitig lernt ein HEMPELS-Verkäufer die Arbeit unserer griechischen Kollegen kennen. Mit diesem Austausch wollen wir über Grenzen hinweg zum gegenseitigen Verständnis der Kulturen beitragen. Näheres hierzu auf unserer Homepage [www.hempels-sh.de](http://www.hempels-sh.de) sowie im kommenden Juno-Heft.

## Ihre HEMPELS-Redaktion

### Gewinnspiel



#### Sofarätsel

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: [raetsel@hempels-sh.de](mailto:raetsel@hempels-sh.de) oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Einsendeschluss ist der 31. Mai 2016. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

#### Gewinne



3 x je ein Buch  
der Ullstein Verlagsgruppe

Im April war das kleine Sofa auf Seite 16 versteckt. Die Gewinner werden im Juli-Heft veröffentlicht.

Im März haben gewonnen:  
Jens Hoffmann (Lübeck), Töns Nickels (Husum) und Elke Rau (Kiel) je ein Buch der Ullstein-Verlagsgruppe.

Allen Gewinnern herzlichen Glückwunsch!

### Impressum

#### Herausgeber des Straßenmagazins

HEMPELS e. V., Schaßstraße 4, 24103 Kiel  
Tel.: (04 31) 67 44 94; Fax: 6 61 31 16

#### Redaktion

Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.)  
[redaktion@hempels-sh.de](mailto:redaktion@hempels-sh.de)

#### Online-Redaktion

Hilke Ohrt

#### Fotoredaktion

Heidi Krautwald

#### Mitarbeit

Michaela Drenovakovic, Ulrike Fetkötter,  
Britta Voß, Oliver Zemke

#### Layout

Nadine Grünewald

#### Basislayout

forst für Gestaltung, Melanie Homann

#### Anzeigen

Harald Ohrt

[anzeigen@hempels-sh.de](mailto:anzeigen@hempels-sh.de)

#### HEMPELS in Flensburg

Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61) 4 80 83 25

E-mail: [flensburg@hempels-sh.de](mailto:flensburg@hempels-sh.de)

#### HEMPELS in Husum

E-Mail: [nordfriesland@hempels-sh.de](mailto:nordfriesland@hempels-sh.de)

#### HEMPELS in Lübeck

Triftstraße 139-143, Tel.: (04 51) 4002-198

E-Mail: [luebeck@hempels-sh.de](mailto:luebeck@hempels-sh.de)

#### HEMPELS im Internet

[www.hempels-sh.de](http://www.hempels-sh.de)

#### Geschäftsführer

Reinhard Böttner  
[verwaltung@hempels-sh.de](mailto:verwaltung@hempels-sh.de)

#### Vereinsvorstand

Jo Tein (1. Vors.), Catharina Paulsen,  
Lutz Regenber  
[vorstand@hempels-sh.de](mailto:vorstand@hempels-sh.de)

#### Fundraising

Harald Ohrt

[harald.ohrt@hempels-sh.de](mailto:harald.ohrt@hempels-sh.de)

#### Sozialdienst

Arne Kienbaum, Catharina Paulsen  
[arne.kienbaum@hempels-sh.de](mailto:arne.kienbaum@hempels-sh.de)  
[paulsen@hempels-sh.de](mailto:paulsen@hempels-sh.de)

#### HEMPELS-Café

Schaßstraße 4, Kiel, Tel.: (04 31) 6 61 41 76

#### HEMPELS Gaarden

Kaiserstraße 57, Kiel, Tel.: (04 31) 53 03 21 72

#### Druck

PerCom Vertriebsgesellschaft  
Am Busbahnhof 1, 24784 Westerrönfeld

#### Geschäftskonto HEMPELS

IBAN: DE22 5206 0410 0006 4242 10

BIC: GENODEF1EK1

#### Spendenkonto HEMPELS

IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10

BIC: GENODEF1EK1

Als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt Kiel  
Nord unter der Nr. GL 4474



HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied  
im Internationalen Netzwerk der Straßen-  
zeitungen sowie im forum sozial e.V.

HEMPELS wurde 2015 ausgezeichnet mit dem Sonderpreis „Ingeborg-Drewitz-Literaturpreis für Gefangene“ für die Arbeit der Schreibwerkstatt in der JVA Lübeck

Das Leben in Zahlen

- 4 Ein etwas anderer Blick auf den Alltag

Bild des Monats

- 6 So wie ich

Schleswig-Holstein Sozial

- 12 Flüchtlinge über Arbeit integrieren
- 13 Meldungen
- 14 **HILFE!**



Christiane Kraack aus Heide erlitt bei einem Unfall ein Schädel-Hirn-Trauma. Weil ihr anschließend nicht richtig geholfen wurde, leidet sie unter den Folgen. Ähnlich betroffenen Menschen will Kraack Mut machen, offen mit solchen Situationen umzugehen.

- 18 Partyprojekt klärt über Drogen-gefahren auf

International

- 20 Neue Straßenzeitung in Rumänien: Arbeit für Arme schaffen

Auf dem Sofa

- 28 Warum unser Besucher Anton wieder glücklich ist

Titel



Titelfoto: Pedro Oliveira / INSPingo

8 **AUF DIE SEELE BLICKEN**

Mit einem ungewöhnlichen Projekt gibt der Fotograf Pedro Oliveira Obdachlosen ein Gesicht. In seiner Heimatstadt Portland in den USA hat er auf der Straße lebende Menschen fotografiert und den Aufnahmen zugleich eigene kurze Beobachtungen hinzugefügt. Oliveira will so das Bewusstsein schärfen für Menschen, „die unter dem Radar der sozialen Normen leben müssen“. Einige seiner Fotos ab Seite 8.

Rubriken

- 2 Editorial
- 2 Impressum
- 24 CD-Tipp; Buchtipp; Kinotipp
- 25 Service: Mietrecht; Sozialrecht
- 26 Rezept; Leserbrief
- 30 Sudoku; Karikatur
- 31 Satire: Scheibners Spot



## > Frauen

verdienen In Deutschland immer noch ein gutes

**Fünftel weniger,**

als Männer. Nach Zahlen des Statistischen Bundesamts schließt sich die Lohnlücke zwischen den Geschlechtern nur langsam. In Schleswig-Holstein ist der Unterschied etwas weniger deutlich ausgeprägt. 2015 lag hier der durchschnittliche

Bruttoverdienst für Frauen bei **15,27 Euro.**

Männer verdienten

**18,03 Euro.**

Ein Grund für die Lohndifferenz ist, dass Frauen öfter im Niedriglohnsektor arbeiten, soziale Berufe wählen und seltener Chefinnen werden. -pb <

> Wer materiell ein einigermaßen sorgenfreies Leben führt, darf auch auf ein langes Leben hoffen. Hingegen

## Arme sterben früher,

wie kürzlich veröffentlichte Daten zeigen. Menschen mit weniger als

**60 %**

des mittleren Einkommens sterben demnach in Deutschland knapp

**11 Jahre**

früher als diejenigen, die 150 Prozent und mehr verdienen. Gründe

sind erhöhte psychische und physische Belastungen sowie geringere materielle, kulturelle und soziale Ressourcen.

Forscher vom Robert-Koch-Institut sprechen von

## einem Viertel

der Bevölkerung, das überproportional oft an Krankheiten leidet, die die Lebenserwartung reduzieren.

Diese Menschen haben geringe Bildung, arbeiten hart und verdienen oft wenig. -pb <



## So wie ich

> Man muss wohl schon einen ähnlichen Geschmack haben, um so wie dieses auf einer englischen Pferderennbahn gesehene Paar öffentlich aufzutreten. Dass die meisten Menschen in der Partnerschaft oder für Freundschaften nach Gleichgesinnten suchen, unterstreicht jetzt eine Studie aus den USA. Nicht Gegensätze ziehen sich demnach an, sondern Gleiches gesellt sich meist zu Gleichem.

In verschiedenen Versuchen wurde von den Psychologen gemessen, wer sich mit wem anfreundet. Zu 86 Prozent erwies sich, dass Personen mit ähnlichen Prinzipien beim Aufbau von Freundschaften bevorzugt werden. „Wat de Buer nich kennt, dat frett he nich“, besagt in anderem Zusammenhang ein plattdeutsches Sprichwort – Vertrautes schafft offenbar immer und überall Nähe.

Dass Menschen, die sich eigentlich sehr ähnlich sind, in Beziehungen trotzdem auch Unterschiede ausleben, zeigt die Untersuchung ebenfalls. Denn vorhandene Macken „ändern sich in Beziehungen nur in erstaunlich geringem Maße“. -pb





Foto: REUTERS / Suzanne Plunkett



> Ich traf GLENN während des Wartens auf die Stadtbahn. Er war der erste Mensch, den ich dort sitzen sah, die Hände in den Hosentaschen und mit einem weit entfernten Blick. Ich war von seinen Gesichtszügen fasziniert. Glenn wurde in Southern Oregon geboren und war noch nie irgendwo außerhalb des Staates. Er hat nie einen College-Abschluss gemacht, sagt aber stolz, dass er nie ein „Vagabund“ gewesen sei. „Ich

habe viel gearbeitet, als Barkeeper, Holzfäller, normaler Arbeiter. Ich habe viele Dinge getan, aber wenn man alt wird und die Wirtschaft stürzt zugleich ab . . . Ich bin überhaupt nicht arbeitsscheu, ich trinke nicht einmal.“ <

# Auf die Seele blicken

## Der Fotograf Pedro Oliveira gibt Obdachlosen mit einem ungewöhnlichen Projekt ein Gesicht

> Nicht nur die Fotos beeindrucken: Der Fotograf Pedro Oliveira aus Portland in den USA schärft in besonderer Form das öffentliche Bewusstsein für die Not obdachloser Menschen, indem er jeder Aufnahme zugleich eigene Beobachtungen bei der Entstehung des Motivs hinzufügt. Bei dem Projekt „Sorgsam: Die Seele nach innen“ konzentriert sich Fotograf Oliveira mit Text und Fotos auf einzelne persönliche Geschichten.

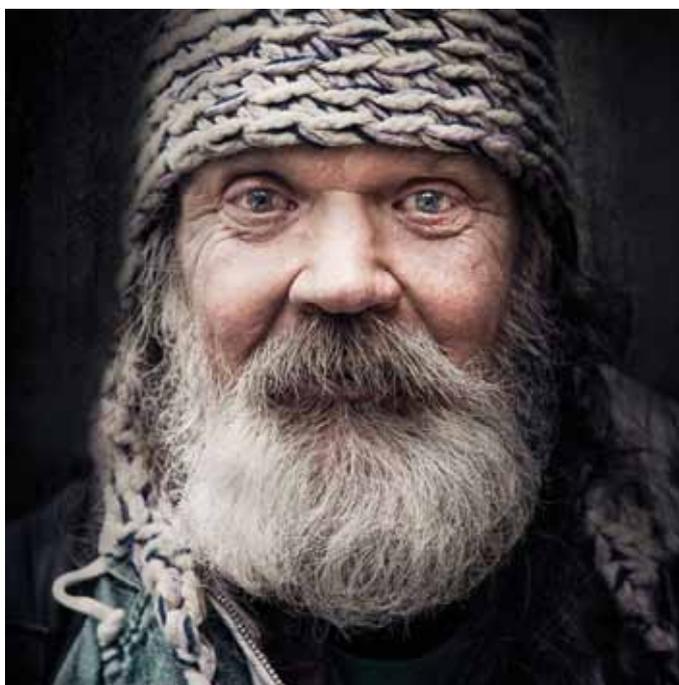
Er habe selbst früh soziale Barrieren kennengelernt und schon immer interessiert die Stimmen derer wahrgenommen, „die unter dem Radar der sozialen Normen leben“. Oliveira war nach dem Tod seines Vaters mit seiner alleinerziehenden Mutter aufgewach-

sen. Mit dem Projekt „Die Seele nach innen“ will er die Geschichten von Menschen erzählen, die Pläne und Träume hatten und dennoch auf den Straßen oder in Notunterkünften landeten. Er hat sie sprechen lassen, hat ihre Geschichten gehört und dabei mit der Kamera den besonderen Moment der Aufnahme eingefangen. „Es ist oft nur eine feine Linie, die jemanden vor dem Sturz in die Obdachlosigkeit bewahrt oder auch nicht“, so Oliveira. Eine Linie, die Menschen von der übrigen Gesellschaft trennt und denen er ein Gesicht gibt.

---

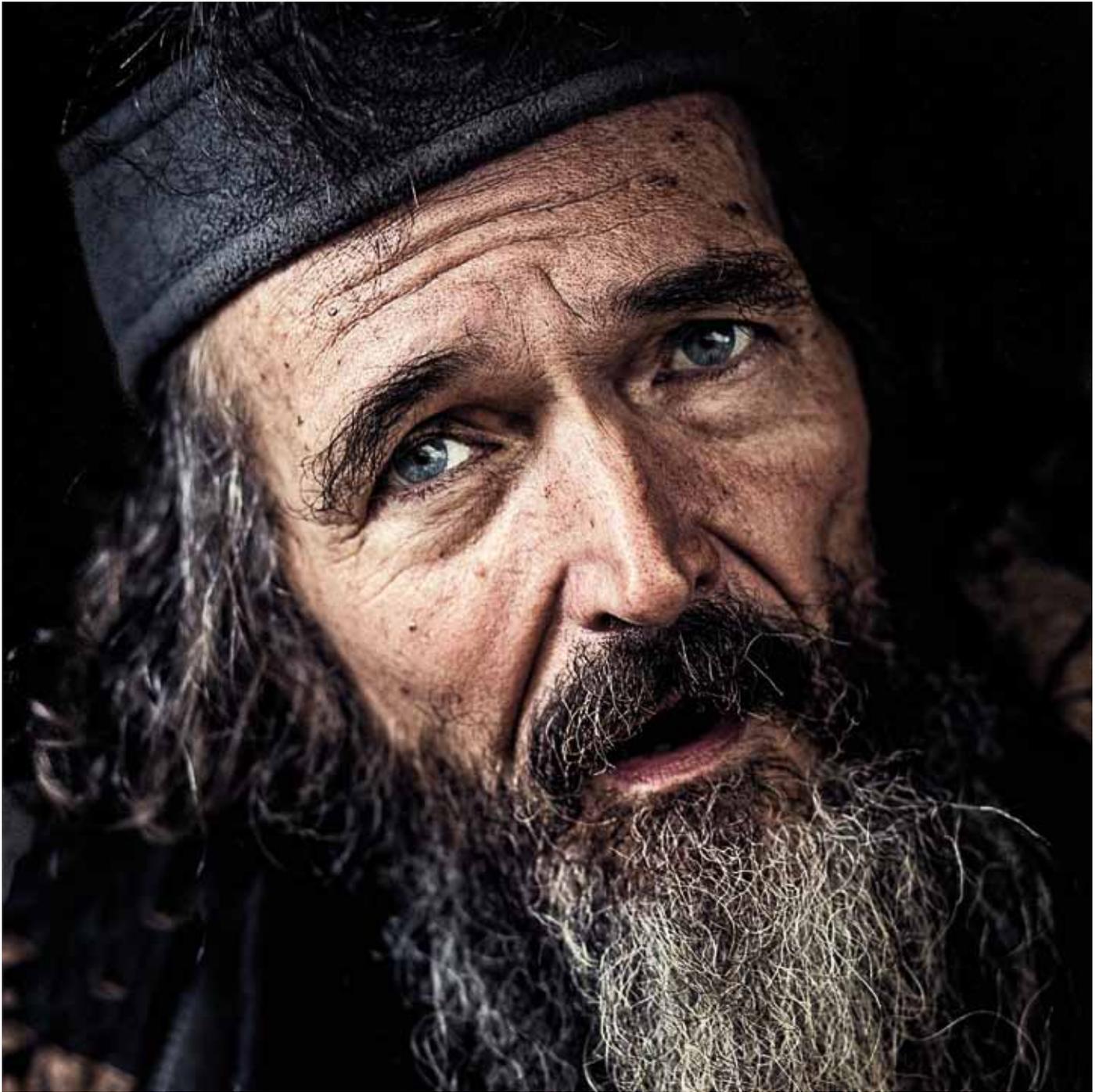
Porträtfotos und -texte: Pedro Oliveira

Mit einem Dank an: News Service INSP.ngo/Street Roots



> Ich habe wahrscheinlich nicht viel mehr als fünf Minuten mit DALE geredet. Ich traf ihn zusammen mit seinem besten Freund. Wahrscheinlich sein einziger Freund. Dale ist obdachlos, aber mehr wollte er mir auf meine Fragen nicht antworten. Deshalb beschloss ich, nur Bilder zu machen. <

> Es war ein regnerischer Tag, und ich war mit meiner Kamera zu Fuß in der Innenstadt unterwegs auf der Suche nach einem Ort, um eine Tasse Kaffee zu trinken. Plötzlich stand DOUG vor mir mit dem größten Lächeln, das ich je gesehen habe. Er sagte: „Warum schießt du keine Aufnahme von mir?“. Dabei hielt er mir eine Ausgabe der örtlichen Straßenzeitung entgegen, für die er als Verkäufer arbeitet. Ich hatte eine tolle Zeit mit diesen wunderbaren Mann, um ihn fotografieren zu können. <



> Ich ging im Regen durch einen Park, als ich **PHILIPPE** in einer Ecke liegen sah. Er sah mich an, lächelte und begrüßte mich mit einem herzlichen „Guten Tag“. Er war schlagfertig und klug, aber es war noch etwas weiteres, das mir an ihm auffiel. Lassen Sie es mich

einfach nur so sagen, dass er in seinen Gedanken verhaftet schien: Der 65-Jährige ist ein Kriegsveteran, unter anderem war er in Vietnam. <



> **JIMMY** ist ein Mann mit einem leichten Lächeln, ein geschickter Redner, der immer Slogans und Zitate verwendet. Er wurde in Missouri geboren, verbrachte aber aber wegen der Militärlaufbahn seines Vaters die meisten Jahre in Kalifornien. Sein größter Traum war, Journalist zu werden. Er studierte sogar an einem College, brach aber ab. Anschließend arbeitete er jahrelang für viele Hotels in der Kundenbetreuung, wurde jedoch in der wirtschaftlichen Rezession entlassen.

Er machte danach „einige Fehler“, Dinge, die ihn hinderten, wieder einen Job zu bekommen. Irgendwann blieb ihm nur die Straße. Ich fragte ihn nach seiner Meinung über die Barriere zwischen Menschen mit Obdach und Obdachlosen. Ohne zu viel zu denken sah er mich an und sagte: „Manchmal sind Obdachlose Engel, die über euch wachen und eure Demut prüfen, bevor jemand an Gott berichten kann.“ <

# Flüchtlinge über Arbeit integrieren

> Wir müssen endlich anfangen, die Flüchtlinge, die für längere Zeit bei uns bleiben werden, in Arbeit zu bringen. Das ist nicht nur eine Frage der Integration, sondern auch der Schlüssel, um Ängste vor Wohlstandsverlusten bei unseren Bürgern zu mindern.

Wir Familienunternehmer haben konkrete Vorschläge entwickelt, wie das funktionieren kann. Wir wollen den Menschen, die länger in Deutschland bleiben, helfen, unsere Sprache zu lernen und unsere Kultur zu verstehen.

## Wir wollen ihnen Arbeit geben.

Die Flüchtlinge brauchen so früh wie möglich die Chance, sich für einen Beruf zu qualifizieren, anstatt schnell ungelernte Tätigkeiten zu beginnen. Wir schlagen daher eine triale Ausbildung vor, die bis zu vier Jahre dauern kann und bei der

## neben der betrieblichen Lehre der Spracherwerb im Vordergrund steht.

Unsere Gesellschaft sollte von der Politik einen Masterplan einfordern, damit die Flüchtlinge nicht untätig in den Heimen herumsitzen müssen, sondern über Arbeit integriert werden können. <



**Lutz Goebel,**  
Präsident des Verbands „Die Familienunternehmer“

**Forderung: Sinti und Roma nicht diskriminieren**

Schleswig-Holsteins Antidiskriminierungsstelle fordert ein entschiedeneres Vorgehen gegen die Diskriminierung der Sinti und Roma. Antiziganismus finde sich immer noch in Berichterstattungen und im Alltag. Damit werde eine facettenreiche Kultur und eine stolze, in Schleswig-Holstein verfassungsrechtlich geschützte Minderheit beleidigt. Etwa 60.000 deutsche Sinti und 10.000 deutsche Roma leben in der Bundesrepublik. In Schleswig-Holstein sind es 5.000 Menschen, die der Minderheit angehören. epd

**Mehr als jeder dritte Hartz-IV-Widerspruch erfolgreich**

Im vergangenen Jahr 2015 war mehr als jeder dritte Widerspruch gegen Sanktionen des Jobcenters erfolgreich. Von insgesamt 51.000 Widersprüchen wurden 18.600 ganz oder teilweise stattgegeben. Das teilte jetzt die Bundesregierung in einer Antwort auf eine Anfrage der Linken mit. Die Linken forderten erneut, „die Sanktionen endlich abzuschaffen“. -pb

**Tafeln: „Altersarmut endlich stoppen“**

Der Verband der deutschen Tafeln fordert die Bundesregierung auf, „Altersarmut endlich zu stoppen“. Der Verband bezieht sich damit auf neue Berechnungen, wonach ab 2030 jedem zweiten Neurentner die Altersarmut drohe. Knapp die Hälfte der Ruheständler wäre dann abhängig von staatlichen Grundsicherungsleistungen. Laut Tafelverband verdienen viele Menschen trotz jahrzehntelanger Erwerbsarbeit heute zu wenig, um ein armutsfestes Auskommen im Alter zu haben. Bei den Tafeln zeichne sich dieser Negativtrend bereits seit rund zehn Jahren ab. Ein Viertel der Tafelkunden sei im nach-erwerbsfähigen Alter. -pb

**Flüchtlingspastorin lehnt Abschiebegewahrsam ab**

Nordkirchen-Flüchtlingspastorin Dietlind Jochims lehnt ein von CDU-Fraktionschef Daniel Günther gefordertes Abschiebegewahrsam für Asylbewerber ab. Abgelehnte Asylsuchende seien keine Kriminellen. Sie sollten mit Würde und human behandelt werden. Eine Inhaftierung zum Zweck des Abschiebungsvollzugs im Abschiebegewahrsam wäre ein massiver Rückschritt hinter die 2014 erfolgte Schließung der Abschiebehaf in Rendsburg. -pb

**Verbände: Bildungspaket für arme Kinder gescheitert**

Der Paritätische Wohlfahrtsverband und der Deutsche Kinderschutzbund haben das vor fünf Jahren eingeführte Bildungs- und Teilhabepaket für arme Kinder als gescheitert erklärt. Es sei „von allen Sozialleistungen für Kinder die unsinnigste, teuerste und wirkungsloseste“, so Geschäftsführer Ulrich Schneider vom Paritätischen und „bewegt nichts“. Viel Geld werde von den Verwaltungskosten verschlungen und die Anträge seien zu kompliziert, so dass sich viele Familien erst gar nicht heranwagen. -pb

**Für arme Haushalte: Bund fördert Energiespar-Projekt**

Der Bund hat jetzt ein Projekt verlängert, mit dem arme Haushalte unterstützt werden, die Energiekosten zu senken. Diese „Stromsparmchecks“ werden bereits seit 2009 von Caritas und Energieagenturen angeboten. Laut Statistik profitieren teilnehmende Haushalte davon pro Jahr mit 156 Euro niedrigeren Strom- und Wärmekosten. Bislang wurden 230.000 Haushalte beraten. -pb



**HEMPELS im Radio**

Jeden ersten Montag im Monat ist im Offenen Kanal Lübeck das HEMPELS-Radio zu hören. Nächster Sendetermin ist am **2. Mai ab 17.05 bis 18 Uhr**. Das HEMPELS-Radio bietet einen Überblick über einige wichtige Themen des aktuellen Heftes und

will zugleich Einblicke in weitere soziale Themen aus der Hansestadt ermöglichen. Zu empfangen ist der Offene Kanal im Großraum Lübeck über UKW Frequenz **98,8**. Oder Online über den Link „Livestream“ auf [www.okluebeck.de](http://www.okluebeck.de)

# Hilfe!

Christiane Kraack aus Heide erlitt bei einem Unfall ein Schädel-Hirn-Trauma. Weil ihr nicht richtig geholfen wurde, wie sie sagt, leidet sie unter den Folgen bis hin zu vorübergehender Obdachlosigkeit



> Sie wolle unbedingt ihre Geschichte erzählen, hatte sie am Telefon zum Ausdruck gebracht und vorher schon in einer Mail, und wenn man nun in Heide bei Christiane Kraack am Wohnzimmertisch sitzt, dann redet sie manchmal ohne Punkt und Komma. „Vorher habe ich nicht so schnell gesprochen“, sagt sie irgendwann, „das ist alles erst seit damals.“

52 ist Kraack, fast elf Jahre liegt „damals“ bereits zurück und bestimmt bis heute weiter ihren Alltag, wie sie sagt. Im Juli

2005 war Kraack bei einem Verkehrsunfall schwer verletzt worden; sie erlitt Knochenbrüche und ein Schädel-Hirn-Trauma. Als Folge hat sie bis heute mit einer Posttraumatischen Belastungsstörung zu kämpfen, die sie eine Zeit lang auch in die Obdachlosigkeit geführt hat. Dass Christiane Kraack jetzt öffentlich darüber sprechen will, versteht sie als werben um Verständnis für Menschen, die sich in einer ähnlichen Situation befinden wie sie. Und als Teil des eigenen Aufarbeitungsprozesses.

„Meinen Knacks habe ich bekommen“, sagt Kraack, „weil ich damals hilflos der Klinik ausgeliefert war. Man hat nur meine körperlichen Schäden behandelt, mir aber bei meinem Schädel-Hirn-Trauma nicht sofort geholfen. Heute reagiere ich in Alltagssituationen oft emotional und manchmal auch aggressiv.“

Kraack stammt aus einem kleinen Dorf in der Nähe von Heide. Der Vater führte dort lange eine Bäckerei, sie absolvierte eine Ausbildung als Einzelhandelskauffrau und fand anschließend einen Job in der Kreisverwaltung. 1989 wanderte sie 26-jährig

## „Meinen Knacks habe ich bekommen, weil ich damals hilflos der Klinik ausgeliefert war. Man hat nur meine körperlichen Schäden behandelt“

nach Gran Canaria aus, lebte dort mit einem Spanier zusammen, wurde Mutter einer Tochter und eines Sohnes und gab Deutschunterricht. Während eines Deutschlandbesuchs der Familie im Sommer 2005 „trat dann der schreckliche Unfall in mein Leben“, im brandenburgischen Wittenberge kollidierte der Wagen der Familie, in dem sie als Beifahrerin saß, mit einem entgegenkommenden Fahrzeug.

Vier Tage lag sie anschließend im Koma, mehrere Wochen verbrachte sie im Krankenhaus. „Aber man hat mir keine Reha ermöglicht“, sagt Christiane Kraack, „heute weiß ich, wie wichtig das gewesen wäre.“ Stattdessen kehrte sie zurück zu ihrer Familie nach Gran Canaria „und merkte, ich komme nicht mehr klar. Alles überforderte mich“. Der über Jahre gewohnte Alltag wird ihr plötzlich zu hektisch, sie entfremdet sich von der eigenen Familie.

Kraack kehrt zurück in ihre Heimat Dithmarschen, begibt sich freiwillig in psychiatrische Behandlung und versucht es erneut auf Gran Canaria, um jedoch bald das Leben dort endgültig aufzugeben. Es folgt der Aufenthalt in einer Berliner psychosomatischen Klinik, schließlich ein paar obdachlose Monate, in denen sie sich ruhelos durch Deutschland bewegt. „Wenn ich überfordert bin“, sagt sie, „haue ich immer ab.“

Damals habe sie sich wertlos gefühlt, sagt Kraack heute. Sie habe nach Hilfe gesucht, die aber nirgends bekommen. „Man hat mich aus den Kliniken ohne wirkliche Behandlung >>>



Den Zeitungsbericht aus dem Jahr 2005 bewahrt Christiane Kraack in ihren persönlichen Unterlagen auf.

>>> einfach auf die Straße gesetzt“, sagt sie, „für mich hieß das, dass ich offenbar erst ganz unten ankommen musste, um irgendwann wieder hochkommen zu können.“ Ihre vorübergehende Obdachlosigkeit sieht sie in diesem Zusammenhang. Während dieser Zeit ohne eigene Wohnung wurde ihr klar, „dass ich da nicht hingehöre“. Kraack kehrte nach Heide zurück, nahm Kontakt zur AWO auf und erhielt dort Unterstützung bei der Bewältigung des praktischen Alltags.

Seit 2007 lebt sie nun in Heide, bezieht Grundsicherung und ist inzwischen zu hundert Prozent als erwerbsunfähig und zu fünfzig Prozent als schwerbehindert anerkannt. Den Kontakt zu der Familie auf Gran Canaria versucht sie am Leben zu halten und sucht meist vor Weihnachten nach einem Billigflug für sich; manchmal besuchen ihre inzwischen erwachsenen Kinder sie. Bei der Bewältigung des Alltags hilft seit ein paar Jahren eine Neuropsychologin, „mit ihr kann ich meinen größten Stress abarbeiten“.

Christiane Kraack will wieder Halt finden in ihrem Leben und wagt sich auch an Dinge, die sie noch vor einiger Zeit für unmöglich gehalten hätte. Vor einem Jahr wurde sie als für den Seniorenbereich zuständige Beisitzerin in den Vorstand des Kreissportverbands Dithmarschen gewählt. „Sport“, sagt Kraack, „hat mir früher nicht viel bedeutet. Heute kann ich beim Schwimmen und beim Reha-Sport Frust abbauen.“

Im Augenblick zweifelt sie, ob das mit der ehrenamtlichen Aufgabe im Sportverband eine richtige Entscheidung war. „Die emotionale Belastung in einem solchen Amt ist groß“, sagt sie, „manchmal kommt der Gedanke: Das schaffst du nicht, du bist schon zu lange raus aus deinem früheren Leben.“ Einen Moment lang schweigt sie, sagt dann: „Man sieht ja gesund aus, auch wenn man es nicht ist. Vielleicht müssen das die anderen Menschen einfach nur verstehen. Deshalb ist es wichtig, darüber zu reden.“

Text und Fotos: Peter Brandhorst

## Haben Sie Interesse an einem **WARTEZIMMER-ABO?**

**Sie bieten damit Ihren Patienten und Mandanten eine zusätzliche informative und unterhaltsame Lektüre und zeigen gleichzeitig soziales Engagement.**

Mit unserem Exklusiv-Abo für Anwälte sowie Ärzte, Zahnärzte und andere Praxen bekommen Sie monatlich die aktuelle Ausgabe frei Haus geliefert. Ein ganzes Jahr für 21,60 Euro (Copypreis Straßenverkauf: 1,80 Euro/Ausgabe). Auch beim Abo kommt die Hälfte des Erlöses natürlich unseren Verkäufer/innen zugute.

### HEMPELS-Abo

**Ja**, ich möchte HEMPELS unterstützen und abonniere das Magazin für zwölf Monate zum Preis von 21,60 Euro. Will ich das Abo nicht verlängern, kündige ich mit einer Frist von zwei Monaten zum Ablauf der Mindestlaufzeit. Anderenfalls verlängert sich das Abo automatisch und ist mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende jederzeit kündbar. Die Zahlung erfolgt nach Erhalt der Rechnung.

\_\_\_\_\_  
Datum, Unterschrift

### Unsere Daten

\_\_\_\_\_  
Praxis, Kanzlei

\_\_\_\_\_  
Ansprechpartner/in

\_\_\_\_\_  
Straße, Hausnummer

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort

Bitte senden an:

HEMPELS Straßenmagazin  
Schaßstraße 4, 24103 Kiel

Fax: (04 31) 6 61 31 16

E-Mail: abo@hempels-sh.de

Oder einfach anrufen:

(04 31) 67 44 94

# HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



## HEMPELS-Leserinnen und -Leser geben Obdach

Haben Sie schon an unsere gefiederten  
Freunde in Natur und Garten gedacht?

> Rechtzeitig zum Frühling bietet HEMPELS wieder Nisthilfen an. Und wie immer sind es keine Nistkästen von der Stange, sondern alles Unikate aus der Werkstatt der JVA Kiel. Sie bestehen aus unbehandeltem Nadelholz und sind für Höhlen- und Halbhöhlenbrüter geeignet, also beispielsweise für Meisen, Sperlinge, Bachstelzen und Gartenrotschwänze. Wir verkaufen diese Nistkästen an unsere Leser/innen und Unterstützer. Der Erlös in Höhe des Verkaufspreises von zwölf Euro (zzgl. Versand) kommt gänzlich unserer Suppenküche zugute. Auch einige schöne Insektenhotels und Futterhäuschen sind erhältlich.

Bestellungen werden unter [verwaltung@hempels-sh.de](mailto:verwaltung@hempels-sh.de), 0431-674494 oder schriftlich Schaßstraße 4, 24103 Kiel entgegen genommen.

Wer keine Verwendung für Nistkästen hat und trotzdem die Suppenküche unterstützen möchte, hier die Spenden-Kontonummer:  
IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10  
BIC: GENODEF1EK1

# Wo die Musik spielt

Partyprojekt der Hilfeeinrichtung  
Odyssee klärt über Drogengefahren auf



> Sie fahren immer dort hin, wo die Musik spielt, und jetzt mit Beginn der hellen Jahreszeit werden sie wieder fast jedes Wochenende unterwegs sein: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des landesweit wirkenden Partyprojekts der Kieler Drogenhilfeeinrichtung Odyssee wollen junge Partygänger in Feierlaune auf die Gefahren von Drogen aufmerksam machen.

Tim Bennewitz leitet dieses Projekt. Wenn der 44-Jährige über seine Arbeit spricht, dann ohne moralisierenden Unterton. „Drogen werden quer durch alle Bevölkerungsschichten

konsumiert“, so der seit zwanzig Jahren in der Drogenhilfe tätige Bennewitz, „wir wollen junge Erwachsene zum Nachdenken bringen, ohne dabei den Zeigefinger zu erheben – den kennen alle schon aus der Schule.“

2007 war das Partyprojekt erstmals aufgelegt worden, seit 2013 – nach einer zwischenzeitlichen dreijährigen Pause – wird die Aufklärungsarbeit vom Land fest finanziert. „Akzeptanzorientiert“ nennt Bennewitz den Ansatz, wenn sein Team im Sommer mit einem sogenannten Chill-out-Zelt auf Festivals unterwegs ist. Wer will, kann sich dort informie-

## Bei Odyssee beobachtet man immer risikofreudigere Konsumenten und eine größer werdende Gruppe junger Frauen

ren über Wirkung und Risiken von illegalen Suchtmitteln. Zusätzlich und vor allem in der kalten Jahreszeit bietet das Odyssee-Projekt landesweit kostenlose Seminare in Schulen und Freizeitzentren, Krankenhäusern oder Gesundheitsämtern an – insgesamt 60 im vergangenen Jahr.

Sommertags direkt vor Ort sollen diejenigen Konsumenten erreicht werden, mit denen Drogenhilfe sonst nicht in Kontakt kommt. „Viele unserer Zelt-Besucher tauchen in den normalen Beratungsstellen nicht auf“, sagt Bennewitz. Die dann zu ihm und seinem Team kommen, verstünden den Gebrauch von Suchtmitteln oft als Flucht aus der Realität. „Mit dem Rausch erhoffen sie sich Ablenkung vom Alltag und das vorübergehende Vergessen ihrer Sorgen“, so Bennewitz, der immer jünger und risikofreudiger werdende Konsumenten beobachtet und eine größer werdende Gruppe junger Frauen.

Dass der Ansatz aufgeht, vor Ort über die Gefahren des Drogengebrauchs zu informieren, macht man bei Odyssee an einigen Zahlen fest. 4000 Besucher wurden im vergangenen Jahr auf Festivals im Chill-out-Zelt gezählt und insgesamt knapp 2900 Gespräche mit Drogenkonsumenten geführt, 360 davon als intensive Beratungsgespräche.

„Ob sie alle anschließend dann weniger Drogen konsumieren oder ganz damit aufhören, das wissen wir natürlich nicht“, so Projektleiter Bennewitz, „ein Erfolg ist auf jeden Fall, wenn das Nachdenken beginnt.“ Deshalb wird er auch in diesem Sommer wieder dort sein, wo die Musik spielt.

Weitere Infos: [www.partyprojekt-odyssee.de](http://www.partyprojekt-odyssee.de)

**Text:** Peter Brandhorst

**Foto:** Heidi Krautwald



Tim Bennewitz leitet das Partyprojekt von Odyssee.

# Ein Projekt gegen Armut und Ausgrenzung

## Schwedischer Journalist will in Rumänien mit einer Straßenzeitung Arbeit für Arme schaffen

Korruption und Armut sind im wirtschaftlich stark geschwächten Rumänien allgegenwärtige Probleme. Viele Menschen verlassen deshalb ihr Heimatland, um anderswo nach Arbeit zu suchen; auch bei HEMPELS arbeiten einige rumänische Zeitungsverkäufer. Der schwedische Journalist Aaron Israelson, selbst mit rumänischen Wurzeln, hat jetzt ein ambitioniertes Projekt ins Leben gerufen: Mit einem neuen Straßenmagazin versucht er in Bukarest, von Armut und Ausgrenzung Betroffenen Arbeit als Zeitungsverkäufer zu verschaffen.



> Die Katastrophe, die sich am späten Abend des 30. Oktober 2015 im Bukarester Nachtclub „Colectiv“ ereignete, veränderte Rumänien schlagartig. 63 Besucher des Konzerts der Band „Goodbye to Gravity“, die an jenem Freitag die Veröffentlichung ihres neuen Albums feierte, fielen einem von nicht zugelassener Pyrotechnik ausgelösten Feuer und der darauf folgenden Massenpanik zum Opfer, weitere 148 Personen wurden schwer verletzt. Die Tragödie versetzte das ganze Land vorübergehend in Schockstarre.

Für Rumänien selbst jedoch hatte der Vorfall weitaus größere Folgen. „Korruption tötet!“ verkündeten zahlreiche Plakate bei Demonstrationen, auf denen Menschen ihre Anteilnahme zeigten. Die stille Trauer der Bevölkerung wich einer lange angestauten Wut auf die undurchsichtigen Praktiken des politischen Establishments. Bald musste Ministerpräsident Victor Ponta unter dem öffentlichen Druck nachgeben und sein Kabinett auflösen.

Die Proteste, angeführt von einer jungen, zum Teil bis dato unpolitischen Generation von Rumäninnen und Rumänen, verliehen der Notwendigkeit eines systemischen Wandels der Politik des Landes Nachdruck. Doch gestaltet sich der Kampf gegen Korruption und rechtsstaatliche Defizite im zweitärmsten EU-Mitgliedsstaat als besonders schwierig. Vor allem die Situation in den Problemvierteln der Groß-

städte und in kleinen Gemeinden zeigt, dass zur Bewältigung eines politischen Systemwandels nicht nur oben, sondern auch unten angesetzt werden muss.

„Der Zugang zu Arbeit ist sehr schwierig, also leben viele Menschen unter sehr schlechten Bedingungen. Etwa 50 Prozent der Familien haben keine Zentralheizung. Es gibt viel Drogen- und Alkoholmissbrauch und das Stadtbild ist geprägt von Schmutz und Abfällen auf der Straße.“ So beschreibt Mihai Ciopasiu, Leiter vom Project Ruth, das Bukarester Stadtviertel Ferentari, wo seine Organisation eine Schule für Kinder aus Familien betreibt, die weit unterhalb der Armutsgrenze leben oder von Obdachlosigkeit betroffen sind. Viele der Schülerinnen und Schüler stammen aus der in Rumänien Diskriminierungen ausgesetzten Minderheit der Roma.

Ciopasiu und das Project Ruth gehören zu den wichtigsten Unterstützern des schwedischen Journalisten Aaron Israelson, der mit einer ambitionierten Initiative zur Bewältigung der sozialen Probleme beitragen und zugleich dem politischen Aufbruch Rückendeckung geben möchte. Hierzu bringt der ehemalige Redakteur des Göteborger Straßenmagazins Faktum das an der Moldau bislang unbekannte Konzept der Straßenzeitung nach Ferentari. „Ich habe über die Jahre viel mit rumänischen Verkäufern von Faktum >>>



Immer mehr Menschen fordern inzwischen in Rumänien einen politischen Systemwandel. „Korruption tötet“, hieß es auf Protesten nach der Katastrophe in einem Bukarester Nachtclub (oben). Viele Rumänen haben keinen Zugang zu Arbeit. Manche leben obdachlos auf den Straßen (linke Seite).



>>> gesprochen und mir ist aufgefallen, dass die meisten sagen, sie wären in ihrer Heimat geblieben, hätten sie dort eine Arbeit gehabt“, erklärt Israelson.

Ein Blick auf die Zahlen macht den enormen ökonomischen Druck deutlich, der auf dem Land lastet: Mit knapp 8.000 Euro liegt das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf bei weniger als einem Viertel des BIP Deutschlands. Die Abwanderung ist weitaus weniger eine „Einwanderung in die Sozialsysteme“ im reichen Westen als ein gigantischer „Brain Drain“. Allein 21.000 Ärzte haben seit der Wende Rumänien verlassen, bereits zum Studium verlassen große Teile des akademischen Nachwuchses das Land. Für die Daheimgebliebenen verschärft das die wirtschaftliche Situation, besonders am unteren Ende der Gesellschaft: Mangelhafte oder fehlende Sozialleistungen und Ausgrenzung scheinen den Ausweg aus einem Leben weit unterhalb der Armutsgrenze zu verhindern.

Gegen genau dieses Problem möchte Israelson, der selbst rumänische Wurzeln hat und Kultur und Sprache des Landes kennt, ankämpfen. Besonders für die Verkäufer des Magazins und deren Familien soll die Arbeit neue Perspektiven eröffnen. „Durch die neue Beschäftigungsmöglichkeit erlangen die Verkäufer ein größeres Selbstwertgefühl, können ihre Kinder mit dem Geld, das sie verdienen, in der Schule unterstützen und erhalten zudem Anspruch auf Sozial- und Krankenversicherung“, betont Ciopasiu. Verkäufer des Magazins verpflichten sich, ihre Kinder zur Schule zu schicken, und erhalten hierbei Unterstützung vom Project Ruth – der Zugang zu Bildung soll helfen, den Teufelskreis der Armut zu durchbrechen.

## „Die meisten wären in ihrer Heimat geblieben, hätten sie dort eine Arbeit gehabt“

Ein Projekt dieser Größenordnung lässt sich nicht im Alleingang umsetzen. Neben der Unterstützung durch das Project Ruth in puncto Sozialarbeit kann Israelson auf die Hilfe der über einhundert angeschlossenen Magazine des International Network of Street Papers (INSP) zählen, zu dem auch HEMPELS gehört. Finanzielle Unterstützung für die Erstauflage von 5.000 Exemplaren im September dieses Jahres erhält Israelson zunächst hauptsächlich aus Schweden.

Möglichst bald will man auf eigenen Füßen stehen. Ein Blick auf den Erfolg des auf dem Höhepunkt der europäischen Krise gegründeten griechischen Straßenmagazins Shedia zeigt ihm: „Menschen, die selbst Armut am eigenen Leib erfahren haben, sind grundsätzlich mehr zu Solidarität mit Menschen in weitaus schlimmeren Situationen fähig. Meine Erfahrung bei Faktum und der Erfolg der vielen anderen Zeitungen und Magazine stimmen mich zuversichtlich, dass es hier auch funktionieren wird.“

**Text:** Laura Smith

*Aus dem Englischen von: Sonja Häußler  
Mit einem Dankeschön an News Service INSP.ngo*



Will mit einer neuen Straßenzeitung in Bukarest armen Menschen Perspektiven schaffen: Der schwedische Journalist Aaron Israelson. Viele Menschen sind in Rumänien auf Almosen angewiesen (linke Seite).

## Zugehört

Musiktipps von  
Michaela Drenovakovic  
und Britta Voß



**ANNEN MAY KANTEREIT:**  
Alles nix Konkretes



AnnenMayKantereit  
Alles nix Konkretes

> Pickepackevoll war das Kieler Max, als im vergangenen Jahr AnnenMayKantereit zum Konzert baten. Sie hinterließen ein begeistertes Publikum und die leise Ahnung, dass man auch in Zukunft noch einiges von der Band hören wird. Und genauso ist es: Mittlerweile kommt man um die Jungs aus Köln nun wirklich gar nicht mehr herum, egal wo man hinsieht beziehungsweise -hört. Vom heißen Tipp auf Festivals haben sie sich mitten in den Mainstream katapultiert, inklusive Plattenvertrag bei einem Majorlabel. AnnenMayKantereit sind „Band der Stunde“.

Ihre Musik ist ja auch einfach schön: Auf dem ersten Studioalbum „Alles nix Konkretes“ gibt es handgemachte Gitarrensongs, deutsche Texte ganz ohne Ironie, ein bisschen Melancholie und die erstaunlich bluesige, raue Stimme von Sänger Henning May. Der erste Titel „Oft gefragt“ begeistert uns noch richtig – clever komponiert mit anspruchsvollen Lyrics. Doch irgendwie wiederholt sich im Verlauf des Albums die Thematik der Drei: Erstsemesterromantik pur, Germanistikstudierende unter sich. Irgendwie nette Jungs, die nachdenken und manchmal eben auch ganz traurig sind. Spätestens beim vierten Song rollt Britta dann das erste Mal mit den Augen: In „3.Stock“ wird die Traurigkeit einer Fernbeziehung besungen, von Fotos der Liebsten im Hochbett. Der Jammer gipfelt im Refrain „Ich würde gern mit dir in einer Altbauwohnung wohnen“. Wir dann lieber doch nicht, danke.

Die reichhaltigen Vorschusslorbeeren aus der Medien-Omnipresenz können sie für uns nicht halten. Dies ist beileibe kein Verriss – dafür finden wir AnnenMayKantereit einfach zu nett. Man kann immer noch sehr gut Reinhören und sich erinnern wie es war: damals mit Anfang 20 mit Liebeskummer im Hochbett. <

## Durchgelesen

Buchtipps  
von Ulrike Fetkötter



**MELANIE MC GRATH:**  
Zeichen im Schnee



Melanie McGrath  
Zeichen im Schnee  
Rowohlt Taschenbuch Verlag  
448 Seiten

> In den Wäldern Alaskas macht die Arktis-Jägerin Edie Kiglatuk einen grausigen Fund: ein erfrorenes Baby, erst einen oder zwei Monate alt, in ein kostbares Leinentuch gewickelt und mit einem seltsamen Aschezeichen auf der Stirn.

Der Fund lässt ihr keine Ruhe, und so begibt sie sich auf Spurensuche in Anchorage, obwohl sie dort eigentlich etwas anderes zu tun hat: Ihr Exmann Sammy nimmt am härtesten Schlittenrennen der Welt teil und sie ist eigentlich Teil seines Teams.

Bald taucht eine zweite Babyleiche auf: ebenso klein und ebenso im Winterwald begraben. Auf der Suche nach der Wahrheit stechen Edie und ihr Kollege Derek in ein Wespennest aus Prostitution und Korruption, aus Gier und Menschenfeindlichkeit. Und sie legen sich mit Gegnern an, denen kein Mittel zu schade ist, um die beiden Inuit-Ermittler, die von vielen Weißen mit Verachtung behandelt werden, zu stoppen. Und so gerät Sammy, obwohl mit seinem Hundegespann hunderte Kilometer entfernt, in große Gefahr.

Melanie McGrath sorgt auch mit dem zweiten Roman um die Inuk-Ermittlerin Edie Kiglatuk für klirrend kalte Stimmung und entführt ihre LeserInnen an Orte, wo zuvor kein Ermittler tätig war. Und sie verschafft dem immer mehr verschwindenden Inuktitut, der eskimoaleutischen bilderreichen Sprache, eine bedeutsame, die Kommunikation in diesem Roman prägenden Bedeutung. Edie lebt diese Sprache und auch deshalb sind ihre Ermittlungen besonders und spannungsreich. <

## Angeschaut

Filmtipp  
von Oliver Zemke



**FLORIAN GALLENBERGER:**  
Colonia Dignidad



Florian Gallenberger  
Colonia Dignidad

> Während der Machtübernahme von Pinochet in Chile gerät Daniel (Daniel Brühl) in die Fänge der Militärpolizei, muss grausame Folter erleiden und wird in die Colonia Dignidad verschleppt, eine unter dem Deckmantel einer christlichen Lebensgemeinschaft gegründete Sekte, in der sich Paul Schäfer zu einem gottähnlichen Herrscher erhoben hat und mit dem chilenischen Diktator paktiert. Als seine Freundin Lena (Emma Watson) seinen Aufenthaltsort erfährt, schließt sie sich freiwillig der Sekte an, um ihren Freund zu retten. Doch der Plan erweist sich als fast unmöglich, denn Männer und Frauen leben strikt getrennt voneinander. Schließlich gelingt ein Treffen und Eile ist geboten, denn Daniel soll Proband für ein Giftgasexperiment werden, das er kaum überleben würde. Die Flucht gelingt und sie erreichen die Deutsche Botschaft in Santiago, wo sie sich in Sicherheit wähen, doch Paul Schäfer hat nicht nur einen guten Draht zu Pinochet, sondern auch zur Deutschen Botschaft.

Lena und Daniel hat es nie gegeben, die Kolonie und Paul Schäfer hingen schon. Nachdem Schäfer 1961 aus Deutschland floh, um nicht wegen Vergewaltigung von Jungen zur Rechenschaft gezogen zu werden, konnte er 35 Jahre lang nahezu unbehelligt in Chile seinen sadistischen Neigungen nachgehen, Jungen vergewaltigen und foltern. Fünf Menschen gelang in all den Jahren die Flucht, doch nur einer schaffte es bis nach Deutschland. Ihm ist es zu verdanken, dass Schäfer 2006 in Argentinien verhaftet werden konnte. Die anderen wurden von der Deutschen Botschaft wieder zurück in die Kolonie geschickt. <

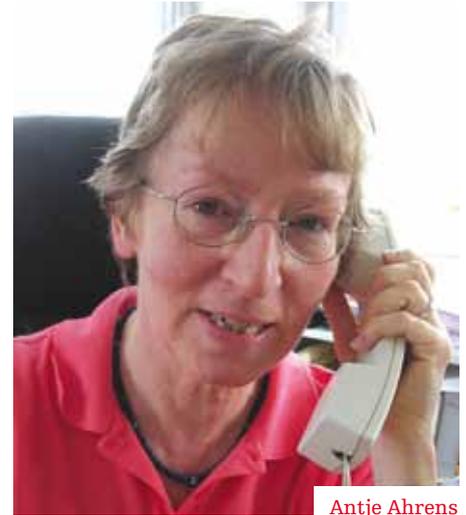
## Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

### Gärten erweitern die Wohnung

> Im „Land zwischen den Meeren“ - der Slogan gefällt mir immer noch am besten – wohnen wir eigentlich so schön, dass wir nicht auf lange Fahrten in den Urlaub angewiesen sind, um die Natur zu genießen. Dennoch versuchen wir als Eigentümer oder Mieter, möglichst nah am Grün zu leben. Für Mieter, die bei der angespannten Wohnungsmarktsituation Passendes finden und es sich auch noch leisten können, erfüllt sich der Wunsch beim Reihenhaus oder Einfamilienhaus relativ einfach: Zumindest bei Einfamilienhäusern gilt der Garten regelmäßig als mitvermietet, es sei denn, im Mietvertrag ist ausdrücklich etwas anderes vereinbart. Dennoch empfiehlt es sich auch hier, bei Vertragsabschluss darauf zu achten, dass Haus und Grundstück vermietet werden. Anders bei Mehrfamilienhäusern: Hier ist der Garten in der Regel nur dann mitvermietet, wenn es im Mietvertrag ausdrücklich so vereinbart ist. Ist der Garten mitvermietet, dürfen

Mieter ihn so nutzen, wie sie wollen. Sie können ein Gemüsebeet oder einen Komposthaufen anlegen, Gartenzwerge, Planschbecken, Hundehütten, Sandkasten oder Schaukel aufstellen, Blumen oder Sträucher pflanzen.

Aber es gibt Grenzen. An Sonn- und Feiertagen sowie werktags zwischen 22 und 7 Uhr dürfen in Wohngebieten Rasenmäher, Motorkettensägen, Heckenscheren und Vertikutierer nicht eingesetzt werden. Geräte, wie Laubsammler, Laubbläser, Rasentrimmer oder Graskantenschneider dürfen außerdem werktags nur zwischen 9 und 13 sowie von 15 bis 17 Uhr benutzt werden. Muss der mitvermietete Garten laut Mietvertrag auch gepflegt werden, heißt das meist, Rasen mähen, Unkraut jäten und Beete umgraben, wenn es sich nicht um einen Naturgarten handelt. Der Vermieter darf Ihnen dabei keine Vorschriften machen, wie oft Sie mähen sollen; Sie sind ja nicht sein Hausmeister! Also – viel Spaß mit Ihrer grünen Insel! <



Antje Ahrens

Expert/innen des Kieler Mietervereins schreiben zu aktuellen Mietrechtsfragen. Lesen Sie diesen Monat eine Kolumne der Volljuristin Antje Ahrens. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich. Bezieher von Sozialleistungen erhalten einen Beitragsnachlass von 30 Prozent. Mieterverein in Kiel, Eggerstedtstr. 1, Tel.: (04 31) 97 91 90.

### Wichtige Urteile zum Sozialrecht

#### Dänisches „feriepenge“ schließt ALG-Anspruch aus

> Der Anspruch auf Arbeitslosengeld (ALG) ruht für den Zeitraum des auf einem dänischen Urlaubskonto angesparten Arbeitsentgelts („feriepenge“). Der in Schleswig-Holstein lebende Kläger meldete sich nach einer Beschäftigungszeit in Dänemark am 15.12.2010 bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) arbeitslos, beantragte ALG und legte eine Bescheinigung vor, wonach ihm für rund 46 Ferientage das auf seinem dänischen Urlaubskonto angesparte Arbeitsentgelt für nicht in Anspruch genommenen Urlaub ausgezahlt wurde. Die BA bewilligte dem Kläger erst ab 17.2.2011 ALG und lehnte eine Bewilligung für die Zeit vom 15.12.2010 bis 16.2.2011 mit der Begründung ab, der Anspruch auf ALG ruhe wegen des Bezugs einer der Urlaubsabgeltung nach deutschem Recht vergleichbaren Leistung. Das Sozialgericht Lübeck und das

Schleswig-Holsteinsche Landessozialgericht haben die Klage abgewiesen. Auch vor dem Bundessozialgericht (BSG) hatte der Kläger keinen Erfolg.

Der Kläger habe nach dem Ende des Arbeitsverhältnisses infolge der Auflösung seines dänischen Urlaubskontos das zur Entgeltfortzahlung während des Urlaubs angesparte Entgelt ausgezahlt erhalten. Dies sei zwar keine Urlaubsabgeltung nach deutschem Recht, sie sei dieser aber funktional gleichwertig. In beiden Fällen hätten Arbeitnehmer Anspruch auf eine Zahlung, die für nicht genommenen Urlaub geleistet werde. (BSG, Urteil vom 17.3.2016, B 4 AL 4/15 R) <



Helge Hildebrandt

Wir veröffentlichen jeden Monat Urteile, die für Bezieher von Hartz IV und anderen Sozialleistungen von Bedeutung sind. Unsere Servicrubrik entsteht in Zusammenarbeit mit dem Experten für Sozialrecht Helge Hildebrandt, Rechtsanwalt in Kiel. Sie finden alle Beiträge auch auf unserer Homepage [www.hempels-sh.de](http://www.hempels-sh.de) unter „Miet- und Sozialrecht“.



## Das HEMPELS-Kochheft

Anlässlich unseres 20-jährigen Jubiläums ist unser erstes Kochheft erschienen: Es ist nur erhältlich im Straßenverkauf bei unseren HEMPELS-Verkäuferinnen und -Verkäufern.

Anzeige

### Ollie's Getränke Service

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

**VOM 2. BIS 6. 5. 2016 IM ANGEBOT:**



WITTENSEER SPORT VITAL

**7,99 EUR**

je 12 x 0,7 l (+ Pfand)

Ollie's Getränkeservice, Kieler Straße 10, Langwedel  
Öffnungszeiten: Mo. + Fr. 9-17 Uhr, Di. - Do. 14-17 Uhr

**Telefon: 0 43 29 / 8 16**

### Strafanzeige gegen dubiose Straßenzeitung

> Eine vergangenen Monat in Hamburg erstmals erschienene dubiose Straßenzeitung hat den Ärger des seit 23 Jahren in der Hansestadt etablierten Straßenmagazins Hinz&Kunz(t) sowie des Hamburger Abendblatts hervorgerufen. Das unter dem Namen „Straße Journal“ vor allem von bulgarischen und rumänischen Verkäufern verkaufte Blatt mit einer angeblichen Redaktion in den Niederlanden enthält aus dem Internet kopierte Texte sowie ohne Erlaubnis nachgedruckte Abendblatt-Artikel. Das Abendblatt hat Anzeige erstattet. Vereinzelt wurden Verkäufer mit dieser Zeitung auch in Schleswig-Holstein angetroffen. Etablierte Straßenzeitungen wie Hinz&Kunz(t) und HEMPELS fürchten, dass dadurch ihr Ruf Schaden erleiden kann. HEMPELS-Leser sollten sich bei uns melden, wenn sie auf Verkäufer dieser Zeitung treffen. Weitere Infos auf unserer Homepage [www.hempels-sh.de](http://www.hempels-sh.de) -pb

### Thomas Petersen

\* 19. 10. 1975 † 25. 3. 2016

Thomas hat in Flensburgs Innenstadt das HEMPELS-Magazin verkauft.

*Mitarbeiterinnen und Gäste vom TAT Flensburg sowie das Team von HEMPELS*

### Jan „John“ Žemlicka

\* 15. 6. 1973 † 3. 4. 2016

*Vladimir Hurtig und alle Freunde*

## REZEPT



HEMPELS präsentiert Koch-Ideen:

### Gefüllte Paprika von Günni

> Mehrere Jahre hat Günni Pliehn in Küchen gearbeitet, auch bei sich zu Hause kocht er gerne. Jetzt ist der 52-Jährige im mit HEMPELS unter einem Dach arbeitenden Kieler Tagestreff der Evangelischen Stadtmission am Tresen unter anderem für die Betreuung der Mittagstischgäste zuständig. Unseren Leserinnen und Lesern empfiehlt Günni diesen Monat Gefüllte Paprika.

Den Reis vorkochen, er soll aber nicht ganz durch sein. Das Gemüse putzen und kleinschneiden. Von den Paprikaschoten den Deckel abschneiden, das innere Kerngehäuse entfernen. Die Paprikadeckel von den Stilansätzen befreien und ebenfalls kleinschneiden. Das Gemüse mit Reis, Fleisch, Eiern und Gewürzen vermengen und damit die Paprika füllen. Die Paprika in eine Auflaufform stellen. Das Gemüse für die Soße kleinschneiden und neben den Paprika in die Form geben. Im Ofen bei 200 Grad ca. 30 Minuten garen. Zehn Minuten vor Schluss den kleingeriebenen Käse über die Soße geben.

Für 4 Personen:

150 g. Reis  
2 gr. Fleischtomaten  
4 gr. Paprikaschoten  
400 g. Rinderhack  
2 Zwiebeln  
2 Eier  
1 Tl. Senf  
Pfeffer, Salz, Paprikapulver

Für die Soße:

1 kl. Dose Tomaten  
1 Zucchini  
100 g. geriebener Käse  
(z. B. Parmesan)

Günni wünscht guten Appetit!

## LESERBRIEFE

### „Berührender Text“

**Zu: Endlich vorbei; Nr. 240**

Von dem Artikel über Klaus-Dieter Trommer, der nach über 30 Jahren Obdachlosigkeit in Lübeck wieder ein Zuhause fand, war ich sehr berührt. Ich möchte euch auf diesem Weg ein dickes Lob für eure Arbeit aussprechen und euch etwas spenden, weil ich es gut finde, was ihr auf die Beine stellt.

Michael Felten, per E-Mail

### „Interessante Artikel“

**Zu: HEMPELS allgemein**

Dankeschön, dass es HEMPELS gibt. Ich unterstütze das Projekt auch weiterhin gerne. Ich finde die Artikel oft interessant und gut geschrieben.

Liam Clausen, per E-Mail

### „Gut lesbar“

**Zu: Studierende schreiben; Nr. 239**

Alle Berichte in der von Studierenden geschriebenen Ausgabe habe ich mit großem Interesse und wachsender Begeisterung gelesen. Die vielen Fotos machen die einzelnen Berichte zusätzlich interessant. Der Artikel „Tierisch geil“ war gut lesbar, informativ und ohne Abwertungen in jeder Hinsicht positiv

geschrieben. Beim Artikel „Bettbekanntschaften“ kam mir das doppelte Foto zu Beginn zusammen mit dem Titelfoto des Heftes als überaus erotisch-sinnlich und fast schon zu aufreizend vor. Der Text war dann wieder sehr interessant und gut zu lesen, mit positiver Sachlichkeit und ohne negative Wertung. Bei zwei Artikeln war ich aufgrund der Berichterstattung sogar in der Lage, von meiner vorgefassten Meinung abzuweichen. Denn Fundraiser waren bisher ein rotes Tuch für mich. Und die Gruppe junger Leute, die mit einem Schiff auf hoher See Flüchtlinge retten will, hilft konkret, statt nur Anteilnahme und Bedauern zu zeigen.

Harvey, Lübeck

### „Danke“

**Zu: HEMPELS allgemein**

Danke für euer Heft! Ich freue mich immer auf die Beiträge und auf das Kochrezept. Und ich freue mich für jeden Obdachlosen, der von der Straße „in eine Straße“ zieht. Danke für die Unterstützung und Hilfe, die ihr dabei gebt! Weiter so!

Rita Hartwig, Flensburg; per E-Mail

## „Das Leben ist wieder ein Glück“

Anton Gitsels, 62, wollte vor zehn Jahren sterben und will jetzt 104 werden

> Das Leben ist einfach schön. Jeden Tag wird mir das bewusst, wenn ich mich im Kieler Tagestreff & Kontaktladen der Evangelischen Stadtmission aufhalte, der mit HEMPELS zusammen unter einem Dach arbeitet. Gerade habe ich hier zu Mittag gegessen; war wieder mal sehr lecker, was die HEMPELS-Suppenküche für diesen Mittagstisch zubereitet hat. Und dann die vielen angenehmen Gespräche, die ich hier mit Mitarbeitern und anderen Besuchern führen kann.

Dabei gab es mal eine Zeit, da wollte ich sterben. Viele Jahre hatte ich ganz normal in meinem gelernten Beruf als Zimmermann gearbeitet, bis ich Anfang der Nuller Jahre damit aufhören musste. Ich konnte nachts nicht mehr schlafen, wurde vergesslich und hatte plötzlich Angst vor dem Leben. Ärzte haben damals eine Psychose bei mir diagnostiziert. Meine Krankheit wurde bald so schlimm, dass ich mich vor zehn Jahren aus einem fünften Stock gestürzt habe. Ich konnte einfach nicht mehr.

Sechs Wochen lang lag ich anschließend im Koma, zum Glück habe ich das alles überlebt. Und auch meine Angst vor dem Leben konnte mir genommen werden. Sehr geholfen hat mir dabei meine jetzige Freundin, die ich vor ein paar Jahren glücklicherweise kennengelernt habe. Heute bin ich wirklich froh, dass der Suizidversuch nicht geklappt hat. Inzwischen sage ich immer, dass ich 104 Jahre alt werden möchte. Es können auch ruhig noch ein paar Jahre mehr werden – die Zahl 104 hat keine besondere Bedeutung. Ich lebe zusammen mit meiner Freundin

in einer kleinen Wohnung in Neumünster. Vor gut eineinhalb Jahre habe ich über einen Freund zufällig vom TaKo und von HEMPELS in Kiel erfahren. Seither fahre ich jeden Tag mit dem Zug nach Kiel. Weil ich Hundert Prozent schwerbehindert bin, kann ich ja kostenlos Busse und Bahnen benutzen.

Wenn ich mich hier in der Kieler Einrichtung aufhalte und mich nicht gerade mit anderen Menschen unterhalte, dann schreibe ich gerne. Einfach nur so meine Gedanken festhalten, die mir gerade durch den Kopf gehen. Und ich lese mit großer Begeisterung. In meiner Tasche befinden sich immer zwei oder drei Bücher.



Eine andere ganz große Leidenschaft von mir ist die Musik. Als Jugendlicher habe ich mal drei Jahre lang eine Musikschule besucht und kann Mundharmonika, Orgel und Gitarre spielen. Ab und zu gehe ich in Neumünster auch nach draußen und mache Straßenmusik. Musik bereichert einfach meinen Alltag. Früher habe

ich sehr häufig Konzerte besucht, drei Mal war ich zum Beispiel bei Konzerten der Rolling Stones. Und wenn es passt und ich den Eintritt von meiner Grundversicherung und der knappen Rente bezahlen kann, dann gehe ich auch heute noch ganz gerne mal in ein Konzert. Aber wie gesagt: Mit das Wichtigste ist

mir inzwischen, dass ich mich hier im TaKo und bei HEMPELS so wohl fühle. Das wird hoffentlich noch ganz, ganz lange so bleiben – am besten, bis ich 104 bin.

Text und Foto: Peter Brandhorst

## Ja, ich möchte HEMPELS unterstützen!

### Fördermitgliedschaft

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich \_\_\_\_\_ Euro

- Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5 Euro/Monat vierteljährlich)
- Überweisung auf das Konto: IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10; BIC: GENODEF1EK1

HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord-GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 1 929 184 342

### Meine Anschrift

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname

\_\_\_\_\_  
Straße, Hausnummer

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort

\_\_\_\_\_  
Telefon

\_\_\_\_\_  
E-Mail

### Bankverbindung (nur bei Einzug)

DE \_\_\_\_ | \_\_\_\_ | \_\_\_\_ | \_\_\_\_ | \_\_\_\_ | \_\_\_\_  
IBAN

\_\_\_\_\_  
BIC

\_\_\_\_\_  
Bankinstitut

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

Bitte schicken an: HEMPELS  
Straßenmagazin, Schaßstraße 4,  
24103 Kiel. Fax: (04 31) 6 61 31 16

# HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

## SUDOKU

Lösung Februar/Nr. 238:

5	8	3	1	6	9	4	2	7
1	9	4	7	2	5	8	3	6
7	6	2	8	3	4	1	9	5
3	2	5	9	4	1	6	7	8
6	4	8	2	7	3	5	1	9
9	1	7	5	8	6	2	4	3
4	5	9	6	1	7	3	8	2
2	7	1	3	5	8	9	6	4
8	3	6	4	9	2	7	5	1

Leicht

1	6	8	2	5	9	3	7	4
7	4	5	8	3	6	1	2	9
9	2	3	4	1	7	6	5	8
8	3	4	9	2	1	7	6	5
6	1	2	5	7	8	9	4	3
5	9	7	6	4	3	2	8	1
4	7	9	1	8	2	5	3	6
3	8	1	7	6	5	4	9	2
2	5	6	3	9	4	8	1	7

Schwer

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

3		9		1		4		5
	1			5			8	
			4		9			
5	7			9			3	8
9			8	4	7			2
2	8			3			9	4
			1		5			
	3			2			6	
8		2		6		1		9

Leicht

		9		4		2		
	5		7		9		3	
		3	5	1	2	6		
		1				9		
2		6				4		7
		4				5		
		5	4	2	7	3		
	4		1		6		2	
		7		3		1		

Schwer

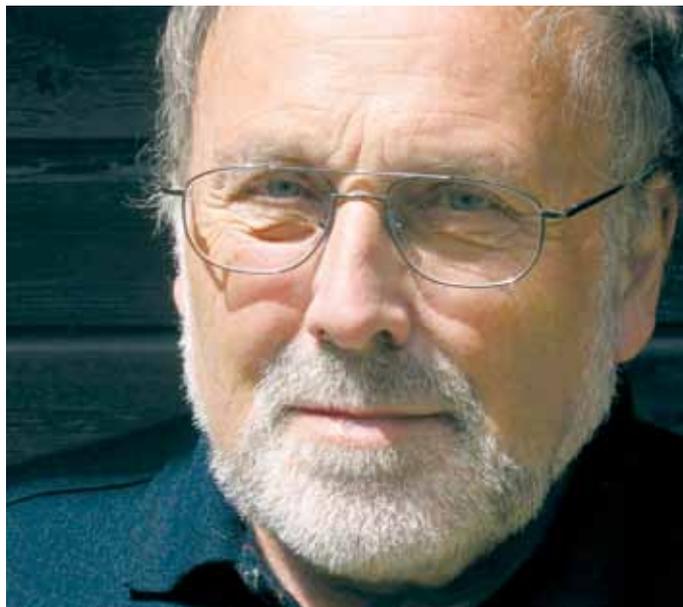
HEMPELS-KARIKATUR von Berndt Skott



Gewinnspiel



Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden? Dann Seite 2 lesen und mitmachen!



## Die verdammten Menschenrechte!

> „Wir können doch nicht für die ganze Welt der Schiedsrichter über die Einhaltung der Menschenrechte sein“, sagt der Typ mit der dicken Brille, der noch immer unser Innenminister ist. Da hat er mal wieder genau den wunden Punkt getroffen.

Die Menschenrechte sind nämlich schuld. Wenn es die Menschenrechte nicht gäbe oder wenn nicht damals 1945 – 48 die Vereinten Nationen unter dem Eindruck der Weltkriege und der Kriegsverbrechen überall in der Welt diese Charta der Menschenrechte gemeinsam beschlossen und verkündet hätten, dann wäre heute alles halb so schlimm. Nur wegen dieser verdammten Menschenrechte müssen sich zum Beispiel jetzt in Europa die meisten Staatshäupter und dazu auch alle Europäer, die mit ihnen einverstanden sind, vorwerfen lassen, dass sie grausam und unmenschlich handeln. Zehntausende Flüchtlinge, die vor Krieg und Terror geflohen sind, lassen sie einfach draußen vor Europa stehen. Nach der Charta der Menschenrechte müssten wir sie hereinlassen und dafür uns auch selbst einschränken, bis diese Menschen wieder zurückkönnen in ihre Länder, wenn es dort irgendwann mal Frieden gibt. Nach der Charta der Menschenrechte hat nämlich jeder Mensch das Recht auf ein Dach über

dem Kopf, ein Recht auf Unversehrtheit, auf ein Leben in Freiheit und Sicherheit der Person. Und auch noch dies:

Jeder hat das Recht auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung. Jeder hat das Recht, sich innerhalb eines Staates frei zu bewegen und seinen Aufenthaltsort frei zu wählen. Er hat auch das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen und in sein Land zurückzukehren.

Oh, verdammt nochmal, wie soll denn so ein Minister da noch Schiedsrichter sein? Dann dürfte er auf keinen Fall dafür sein, die Außengrenzen Europas zu schließen – und schon gar nicht von sogenannten Obergrenzen träumen.

Ja, wenn es die Menschenrechte nicht gäbe! Er sollte ehrlich sein, der Herr Minister, und lieber gleich fordern: Schafft sie endlich wieder ab, die verdammten Menschenrechte! <

Der Satiriker Hans Scheibner hat sich auch als Kabarettist, Liedermacher und Poet einen Namen gemacht. Im Buchhandel erhältlich ist unter anderem „Das große Hans-Scheibner-Buch“ (Heyne).

**Der Frühling ist da!**

Haben Sie gut erhaltene  
Frühjahrskleidung, Schuhe,  
Spielsachen, Bücher,  
Fahrräder usw. aussortiert?

Wir freuen uns  
auf Ihre Spenden!

Zentrum Lerchenstr. 19a Tel.: 71034020 | Web  
Gaarden Johannesstr. 48 Tel.: 77591021 | www.obolus-kiel.de  
D'orf Hertzstr. 75 Tel.: 2007212 | info@obolus.de

**OBOLUS**  
Der Sozialladen

Uns verbinden  
Werte

**Hauptstelle Kiel:**  
Herzog-Friedrich-Str. 45  
Tel. 0800 520 604 10  
www.eb.de

**Evangelische  
Bank**

**ideenwerft**  
WERBEAGENTUR

Wir machen  
Ihr Projekt  
seetauglich!

Webdesign | Online-Marketing | Print  
Schütperbaum 31 • 24103 Kiel • 0431 26092211  
info@ideenwerft.com • www.ideenwerft.com

**HEMPELS hilft – helfen Sie helfen!**

Sie haben noch Kapazitäten frei, an einzelnen festen Tagen, nach Absprache oder ...?  
Sie möchten ab und zu etwas Sinnvolles tun und anderen Menschen helfen?

HEMPELS sucht ehrenamtlichen Fahrdienst:

Für die Abholung von Essensspenden von Mitarbeiterkantinen und der Tafel in Kiel suchen wir FahrerInnen mit Führerschein Kl.3 bzw. Kl.B (Ford Transit). Die Einsatzzeiten sind Mo – Do von 14 bis 15 Uhr, Mo + Do 10.30 bis 11.15 Uhr.

Auslieferung der Straßenmagazine in Schleswig-Holstein nach Bedarf und Absprache.

Wir bieten

- Ungewöhnliches Arbeitsumfeld in einem netten Team
- Versicherung des ehrenamtlichen Einsatzes
- Erstattung anfallender Kosten, z.B. zur Erreichung des Arbeitsortes
- Unterrichtsmaterialien (Auswahl in Absprache mit den Lehrenden)

Sprechen Sie uns an, persönlich, per Telefon, Email ...  
Reinhard Böttner, Harald Ohrt  
0431 – 674494, verwaltung@hempels-sh.de

Wir freuen uns auf Sie.